

„Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben.“



Tafel des Isenheimer Altars. Die Verkündigung

**Z**um Advent zeigt die Titelseite unserer Zeitschrift eine beeindruckende Darstellung der Verkündigung: Maria erhält die Botschaft vom Engel Gabriel, der Messias werde geboren und sie, Maria, werde seine Mutter. Ob die junge Frau aus Nazareth diesen göttlichen Auftrag wohl annehmen kann?

Die hier gezeigte Darstellung ist in Colmar (Elsass) auf dem weltberühmten Isenheimer Altar zu sehen, der um 1615 von Mathias Grünewald für die Antoniter-Mönche in Issenheim geschaffen wurde. Diese Mönche betreuten dort ein Spital, wo sie besonders Menschen pflegten, die an Mutterkornvergiftung erkrankten, eine schreckliche Krankheit, durch einen Pils hervorgerufen, der nicht aus dem Mehl der armen Leute aussortiert wurde. Durch Gefäßverengung entstanden stark brennende Schmerzen in den Extremitäten, die begannen abzusterben. Hilfe, Schutz, Pflege, vor allem aber Gebet um Genesung suchten die Erkrankten im Antoniterspital in Issenheim. Hier wurden die Kranken zuerst in die Spitalskapelle gebracht. Vor dem Altar, für den Mathias Grünewald die Schautafeln geschaffen hatte, wurden sie dem heiligen Antonius anvertraut. Sie hofften auf Trost und Hilfe, aber

auch auf Wunderheilung, denn den Meditationsbildern über dem Altar wurden medizinische Kräfte zugeschrieben zur Bewältigung oder Linderung der Schmerzen. Mathias Grünewald hatte verschiedene Schauseiten für die liturgischen Zeiten und die Feste entworfen. Die berühmte Kreuzigung der ersten Schautafel wurde in der Weihnachtszeit durch die zweite Schautafel ersetzt, die Verkündigung, Geburt und Auferstehung veranschaulicht.

Prof. Norbert Thill hat dieses Meisterwerk mehrmals fotografieren können. Die Bildaufnahmen, die hier gezeigt werden, stammen alle aus dem *Heimat und Mission Archiv* – Prof. Norbert Thill-Beckius.

### Die Verkündigung des Herrn

Unzählig sind die Darstellungen der biblischen Szene, die uns im Lukasevangelium beschrieben wird:

„Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazareth zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der



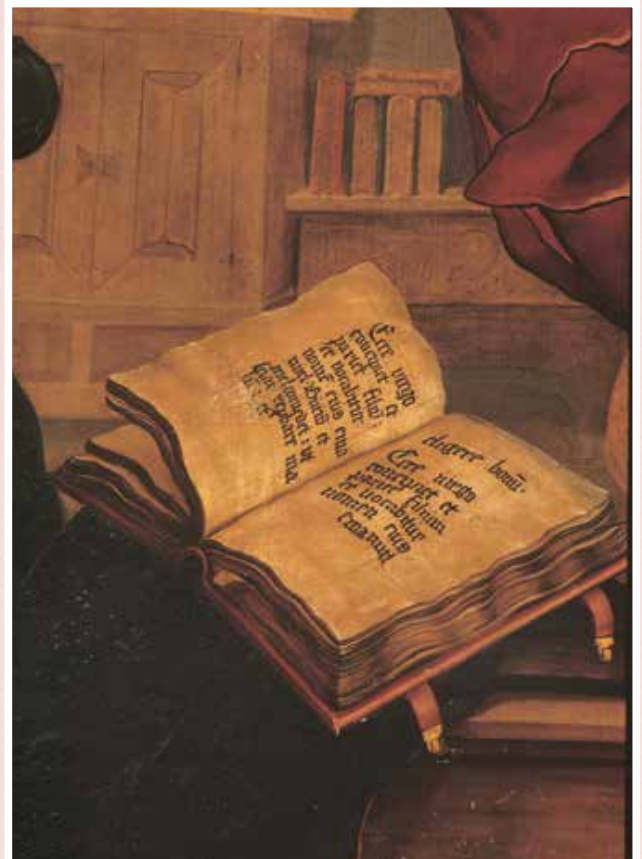
Der Prophet Jesaja



Der Engel Gabriel



Marias Augen sind auf den Engel gerichtet



„Ecce virgo... – Sieht die Jungfrau wird ein Kind empfangen...“



Das Engelkonzert und die Geburtsszene auf dem Isenheimer Altar

*Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.“*

In seiner bildlichen Darstellung dieser Szene zeigt Matthias Grünewald ein übergroßer Engel von dem sich Maria abzuwenden scheint, so als wolle sie seiner Botschaft ausweichen und den ehrenvollen Auftrag abweisen. Aus Angst vor dem, was bevorsteht? Oder eher aus Bescheidenheit und Demut, weil sie sich nicht für würdig hält einen solchen Auftrag zu erfüllen?

Grünewald lässt keinen Zweifel daran, woher des Engels Auftrag kommt. In der Mitte seines Bildes symbolisieren sowohl die Hand des Engels wie auch die auf der Lade liegenden Bücher Gottes Gegenwart. Die drei auf Maria zeigenden Finger der Hand des Engels stehen für den dreifaltigen Gott, die beiden andern Finger deuten auf die menschliche und die göttliche Natur des angekündigten Messias. Gott will in unserer Mitte sein, wie er es versprochen hat. Eines der beiden Bücher, das Alte Testament, ist aufgeschlagen beim Propheten Jesaja, wo es heißt: „Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben. Er wird Butter und Honig essen bis zu der Zeit, in der er versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen. (Jesaja 7,14-15)...“ Das andere Buch, noch geschlossen, deutet auf das Neue Testament hin, und die etwas ungewöhnliche Lade auf denen die Bücher liegen, erinnert an die Bundeslade und den Bund, den Gott mit seinem Volke für immer geschlossen hat.

Aus dieser Mitte heraus lässt sich dann auch die Antwort Mariens erahnen. Vordergründig durch zögernde Abweisung gezeichnet, gibt sie doch ein aufrichtiges Jawort, verdeutlicht durch den zustimmenden Blick auf den Engel und ihre zum Gebet gefalteten Hände: „Mir geschehe nach deinem Wort!“

Im Raume, der eher dem Antoniter-Kloster als einem Raum in Nazareth ähnelt, erinnern die

aufgehängten Vorhänge an jene, die an den Bettlägern der Kranken angebracht sind. Rot bezeichnet hier die Liebe, grün die Hoffnung auf Genesung.

Tritt durch das Jawort Marias mit Jesus Gott selbst in unsere Mitte, so ist das ein Beweis seiner Liebe und Treue, aber auch ein Hinweis darauf, dass der Menschheit Hoffnung nicht umsonst ist.

Verwirklicht wird das Prophetenwort Jesajas: „Aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und des Gottesfurcht. Er richtet nicht nach Augenschein, und nicht nur nach dem Hörensagen entscheidet er, sondern er richtet den Hilflosen gerecht, und entscheidet für die armen des Landes, wie es recht ist.“

### Jesu Geburt

Das Bild auf der Rückseite dieses Heftes stammt ebenfalls aus dem Isenheimer Altar und zeigt aus der zweiten Schautafel das Weihnachtsgeschehen, so wie im Lukasevangelium berichtet:

„In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“

Die Darstellung von Mathias Grünewald zeigt Maria mit dem Jesuskind. Auffallend sind dabei die Windeln des Kindes, die im Gegensatz zur eher kostbaren Bekleidung der Gottesmutter stehen. Sie erinnern an den Lendenschurz Jesu auf dem Kreuz der ersten Schautafel. Menschwerdung und Kreuzestod sind eng miteinander verbunden und



Maria und das Jesuskind

zeugen von der großen Liebe Gottes zu uns Menschen. Ganz oben links ist Gott Vater abgebildet, der über seine Engel, den Hirten die Geburt seines Sohnes mitteilen lässt. Die Ankündigungsszene an die Hirten ist rechts im Bilde zu sehen. Das kleine Bettchen sowie der Nachtopf lassen keinen Zweifel daran, dass Gott wirklich im Kind von Betlehem Mensch geworden ist. Andere Symbole sind in das Bild miteingebaut, so der Rosenstrauch, den Maria als „Rose ohne Dornen“ zu erkennen gibt; oder der verschlossene Garten, der uns daran erinnert: „verschlossen war das Tor, bis der Heiland trat hervor“.

